

## KULTURSOMMER

# Daniel für Kopf und Bauch

Das Düsseldorfer „Theater der Klänge“ fesselte sein Publikum am Sonntagabend mit der getanzten und gespielten Geschichte des Propheten Daniel.

**GERMERODE** ■ „Schließet die Herzen auf für unser Ludus Danielis“, rief der mittelalterliche Spielmann den in ehrfürchtiger Erwartung ausharrenden Zuschauern zu. Im Klosterhof zu Germerode wurde am Sonntag Abend die „merkwürdige“ Geschichte des Propheten Daniel in Szene gesetzt.

Vor der Ruine des Klosterschlafraktes brachten neun Schauspieler des „Theater der Klänge“ aus Düsseldorf ein farbenprächtiges Masken-Mysterienspiel unter der Regie von Jörg Lensing auf die Bühne, daß vor allem durch die prächtigen Gewänder und einer gut arrangierten Musik der Münchner Gruppe „Estampie“ die Herzen der Zuschauer öffnete.

## Frische der Musik

Die überlieferte einstimmige Melodielinie aus dem 13. Jahrhundert hatte Michael Popp von Estampie so gesetzt, daß die Musik, obwohl sie nur aus der Konserve kam, eine tragende Funktion hatte. Besonders die Spring- und Schreittänze, sowie die dramatisch gut in das Spiel eingeflochtenen arabischen Rhythmen überzeugten durch ihre Frische.

Die lateinisch gesungenen Texte aus dem Jahr 1230 übersetzten die Düsseldorfer Akteure in tänzerisch-schauspielerischer Form.

Leise, ohne große Showeffekte und mit einer auf das

*Daniel wird am Hofe des Königs Belsazar (links) zur Übersetzung des Menetekels gezwungen. Die Königin (mitte) scheint den Propheten zu begünstigen.*

(Foto: ztz)

wesentlichste reduzierten Choreografie verstanden es die Spieler, den unaufhaltsamen Aufstieg des Sklaven Daniel zum Berater am Hof von Babylon nachzuzeichnen. Dabei überzeugte wohl am meisten der Schauspieler Clemente Fernandez als Daniel. Seine ausdrucksstarke und feine Art, fesselte und trieb das fünfaktige Stück voran. Aber nicht nur er verzauberte: Auch die Könige, Berater, Hofdamen und Bauchtänzerinnen entführten die Zuschauer in ein Traum-

land.

Die jedem (Tanz- und Musik-) Akt zugehörigen Spielleute kommentierten und parodierten auf ihrer weltlichen Weise das Spiel.

Da gab es viel zu Lachen, die Gegenwartsbezüge machten nachdenklich und der spielerische Vortrag der Texte war überaus überzeugend. Trotzdem war es schade, daß dadurch der Zauber in seiner Gesamtheit immer wieder gebrochen wurde, der Zuschauer zwischen Herz- und Kopf-

rezeption hin- und herspringen mußte.

Gelohnt hat sich der Ausflug zu dem schönen Ambiente in Germerode allemal. Als Spielstätte eignet sich das Terrain sehr gut. Hätte man den Zuschauerraum aber halbrund angeordnet, wäre die Stimmung vor den alten Gemäuern dichter gewesen, mehr Zuschauer hätten Platz gefunden und die ohnehin gute Atmosphäre hätte einen krönenden i-Punkt bekommen.

Matthias Seitz

